Nr. 190. Samstag, 22. August 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die indische Ueberlandpost.

Wie unseren Lesern bereits bekannt, wurden am vergangenen Mittwoch bei Demirkapu, auf halbem Wege zwischen Salonichi und Mitrovica, ein Bahnbeamter und zwei seiner Arbeiter von Räubern überfallen und ins nahe Gebirge der gegen Monastir sich hinziehenden Landschaft Morihovo geschleppt. Einer der beiden Arbeiter wurde niedergeschossen und der zweite dürfte dazu bestimmt sein, das Lösegeld für den gefangenen Italiener Sollini in Salonichi oder in Skoplje zu besorgen.

Die Räuber waren diesmal augenscheinlich auf eine vermehrte Garantie bedacht, denn nachdem die türkische Regierung vor einigen Wochen erklärt hatte, dass sie für den einheimischen Kaufmann Jakoel kein Lösegeld zahlen wolle, so waren diesmal die Räuber auf einen Gefangenen bedacht, um welchen neben der Regierung auch eine Eisenbahndirection besorgt sein müsste. Es ist also für die Einbringung des Lösegeldes diesmal eine doppelte Chance vorhanden. So einfach und so übersichtlich in den Motiven dieser Vorfall vom Standpunkte der macedonischen Räuber erscheint, so bedauerlich ist er, wenn man aus demselben auf die socialen und politischen Zustände in der europäischen Türkei schließt. Wir haben schon wiederholt die Ursachen und die Bedeutung der unaufhörlichen Räuberüberfälle in Thrakien und Macedonien charakterisiert. Wir haben sie als die natürliche Folge der latenten Anarchie bezeichnet, welche unter der Herrschaft des Halbmondes immer mehr um sich greift; wir haben auf Grund dessen darauf hingewiesen, dass diese chronischen Ueberfälle auch eine politische Seite besitzen, indem sie als Vorboten unerträglicher socialer Zustände erscheinen, die mit der Zeit zum Aufstande der von allen Seiten geplagten Bevölkerung führen müssen.

Und dass solche Aufstände auch ernste Friedensstörungen im Gefolge haben können, das beweist zur Genüge die Geschichte der europäischen Türkei im Laufe dieses Jahrhunderts. Von solchen Gesichtspunkten ausgehend, mussten wir die Forderung aufstellen: dass seitens der türkischen Regierung wie ihrer Localbehörden so rasch als möglich alle Vorkehrungen getroffen werden sollten, damit nicht eines Tages in Form einer vollständigen Ueberraschung bedrohliche Friedensstörungen eintreten, welche nicht nur Europa unangenehm, sondern auch für die Existenz der gewissermaßen unter der Obhut der Berliner Signatarmächte stehenden Türkei bedrohlich werden könnten. In dem neuesten Vorfalle von Demirkapu tritt aber noch eine Erwägung hinzu, welche Interessen betrifft, die einen ganz speciellen Charakter haben. Jüngst gieng eine Notiz durch die Blätter, das britische Handelsamt und die britische Postverwaltung giengen mit dem Plane um, die indische Ueberlandpost, die sogenannte «Mail Post», statt über Calais-Brindisi künftighin auf der Route Wien-Budapest-Salonichi befördern zu lassen, und hätten einen höheren Beamten zum Studium der Verkehrsverhältnisse auf dem statt der alten Route zu wählenden neuen Beförderungswege entsendet. Die neue Route würde eine wesentliche Erleichterung und Abkürzung dieses Weltweges bedeuten. Nicht nur wäre ein größerer Theil desselben mittels Eisenbahn zurückzulegen, was gegen den Seeweg jedenfalls einen Vortheil bietet, der in der größeren Sicherheit und Schnelligkeit besteht, sondern der Seeweg selbst würde, von Salonichi bis Suez, eine Abkürzung und sicherere Handhabung des Verkehres bedingen. Die Abkürzung beträgt etwa 70 Stunden, und dies fällt bei den heutigen Verkehrsverhältnissen schon bedeutend ins Gewicht. Zudem ist der Seeweg von Salonichi durch das ägäische Meer nach Egypten von den Wetterumständen weit weniger abhängig, als jener von Brindisi um Griechenland nach Alexandrien.

Diese Vortheile liegen im Interesse Englands. Ungleich größeres Interesse aber hätte unsere Monarchie an dieser Aenderung in der Dirigierung der britisch-indischen Post. Der ungeheuere Verkehr, den diese Route bedeutet, würde dadurch über Oesterreich-Ungarn geleitet, und eine Fülle von Vortheilen in handelspolitischer Beziehung wäre unserer Monarchie zugewendet, die dadurch in hervorragendem Maße an einem der größten Weltverkehre betheiligt wäre. Die Bedeutung einer solchen Weltlinie ist auch den weitesten Kreisen des Publicums, wenn nicht sonst bekannt, so doch durch den populären Roman Jules Verne's nahe und klar gelegt, der dem Ausstattungsstücke «Die Reise um die Erde in 80 Tagen» den Stoff geboten.

Die Route, die Herr Phileas Fogg von London aus einschlägt, um auf kürzestem Wege Indien zu erreichen, führt ihn nach Calais, um nach der Durchquerung Frankreichs durch den Mont-Cenis-Tunnel italienischen Boden zu betreten und auf nahezu geradliniger Eisenbahnfahrt in der uralten Hafenstadt Brindisi auf dem nach Egypten verkehrenden Dampfer zu enden. Es ist dies der bisherige Weg der indischen Mail Post. Nach dem neuen Projecte würde nun diese nicht mehr den erwähnten Weg nehmen, sondern über Wien-Budapest nach Salonichi dirigiert und damit der ganze kolossale Verkehr auf diese Linie gelenkt werden.

Fürst Metternich hat schon vor 45 Jahren an die Einrichtung dieser Linie gedacht, aber es ist, auch ganz abgesehen von dieser überaus charakteristischen Reminiscenz, ganz klar, dass die Verlegung oder doch die Zweitheilung der bestehenden continentalen Ueberlandsroute auf jeden Fall im Interesse des österreichisch-ungarischen Eisenbahn- und Telegraphenverkehrs gelegen wäre. Hat doch die Verbindung über Salonichi nur dann Sinn und Wert für uns, wenn sie einen Theil der nach dem Orient führenden continentalen Verkehrslinie bildet. Lediglich als locale Linie aufgefasst, dürfte die Eisenbahnroute Nis-Salonichi unseren Exporthandel nach der westlichen Türkei eher schädigen, als demselben förderlich sein. Es ist jedoch ganz selbstverständlich, dass die Verlegung der Ueberlandpost über Belgien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Salonichi nur dann erfolgen kann, wenn die Sicherheit des Verkehrs auf der macedonischen Strecke außer allem Zweifel steht, wenn dort räuberische Ueberfälle wie anderswo nur zu den seltensten Ausnahmsfällen gehören. Fehlt jedoch diese Sicherheit, dann wird begreiflicherweise nach wie vor die Ueberlandroute ihren bisherigen Weg von London über Paris und Brindisi nach Port-Said nehmen müssen.

In diesen Erwägungen liegt ein Grund mehr für die eingehendere Besprechung des Vorfalles von Demirkapu, für die Erörterung der Gefahren, welche sich aus der Weiterentwicklung der Räuber Industrie in Macedonien ergeben können. Denn wenn es ganz und gar dem Geschmacke und dem Fatalismus der türkischen Regierung überlassen bleibt, die öffentliche Sicherheit als eine private Angelegenheit der einheimischen Unterthanen anzusehen, so kann diese Auffassung nicht zu Recht bestehen, wenn auch das Leben oder das Gut ausländischer Bürger gefährdet erscheint, welche doch auf Grund bestehender Verträge den vollsten Anspruch auf die Sicherheit ihres Lebens und ihres Eigenthums besitzen.

Und speciell in diesem Falle von Demirkapu handelt es sich um die Sicherheit auf einer continentalen Verkehrslinie, deren Aufrechterhaltung und Entwicklung überdies ebenso im Interesse der Türkei wie Oesterreich-Ungarns oder Deutschlands liegt. Wir glauben nur die Wahrheit zu constatieren, wenn wir hervorheben, dass die Existenz der europäischen Türkei durch offene und stillschweigende Garantien der Berliner Signatarmächte gewährleistet ist, und dass es daher die Pflicht der türkischen Regierung wäre, diese conservierenden Garantien zum mindesten dadurch zu vergelten, dass Güter und Menschen europäischen Ursprungs mit einiger Sicherheit auf den beiden Wegen nach Salonichi und Constantinopel gelangen können.

Feuilleton.

Das Kreuz an der Straße.

An dem Wege von Malfi nach Valdinoce, gegenüber der mittleren der elaphitischen Inseln, Calamotta, von immergrünem Gesträuch fast verborgen, befindet sich ein einsames steinernes Kreuzchen von derbem Sandstein, dessen Kanten verwittert, dessen Flächen von gelben Flechten bewachsen sind.

Wohl wenige, welche hier vorüberwandern oder gar rasten und den schönen Ausblick in die grüne Bucht von Gravosa, über die Inseln und die darüberhin wogende, unbegrenzte Meeresebene genießen, wissen es, was das Kreuzchen bedeute; und doch hatte einst die Unthat, zu deren Gedächtnisse sie errichtet ward, die ganze Umgegend in Aufruhr versetzt, und doch wandelt das eine Opfer jenes ruchlosen Verbrechens noch täglich an die Stelle, um eine stille Andacht zu verrichten.

Am Strande von Malfi stand seinerzeit — heute sieht man kaum mehr schwache Mauerüberreste — eine ärmliche Hütte. Der alte Vukotin hauste darin mit Weib und Kind und schlug sich mit diesen recht und schlecht durchs Leben. Aber ein schrecklicher Sturm verschlang den alten Fischer sammt Kahn und Beute, und die arme Witwe blieb mit dem neunjährigen, sehr aufgeweckten Vujo allein zurück.

Die Mutter arbeitete im Taglohn, Vujo aber versuchte sich, so jung er war, im Fischen. Freilich sagte man, er fische auch auf dem Trockenen, was immer ihm unter die Hände käme, auf; doch beweisen konnte man ihm nichts, denn er war sehr schlau. Mit fünfzehn Jahren kam er als Schiffsjunge auf einen Kauffahrer, und man hörte acht Jahre nichts von ihm. Da erschien er wieder, ein erwachsener, wettergebräunter Mann, setzte sich in seiner Hütte fest — die Mutter war mittlerweile gestorben — und betrieb Fischerei und den einträglicheren — Schmuggel.

Unweit seiner Hütte stand das Vaterhaus der schönen, jungen Jela, der «Blume von Malfi». Das unschuldvolle Kind lachte fröhlich in die Welt hinein, und im kindlichen Herzen glücklich, war es mit aller Welt freundlich. Den jungen Männern von Malfi und Valdinoce schlug das Herz vor Sehnsucht nach dem herrlichen Mädchen. Was Wunder, dass auch Vujo, der Fischer, sein Auge und seine Wünsche auf sie richtete und jede Gelegenheit aufsuchte, sich dem Mädchen zu nähern und mit demselben zu verkehren.

Aber, war dieses auch der ganzen Welt hold, gerade vor Vujo schauderte es zusammen, als fürchtete es dessen glühende Augen mit den schief darüberfallenden Lidern. Vujo gab indessen die Werbungen nicht auf. Als Luka Nedo, ein wohlhabender Bauer aus Valdinoce, Jela's Bräutigam geworden war, suchte er dieselbe einmal, da er sie allein wusste, auf, beschwor ihr seine Liebe, bat und flehte, sie möge von Luka ablassen und die Seine werden, und als das unbeugsame Mädchen sich schaudernd von ihm wandte, drohte er, es zu zwingen, dass es von jenem ablasse . . .

Dann war er fortgestürmt, und man sah und hörte lange Wochen nichts von ihm. Jela athmete erleichtert auf, dachte sie doch, jener Unhold werde nun nimmer zu ihrer Qual heimkehren. Also erwähnte sie auch ihrem Bräutigam gegenüber nichts von jenen Werbungen und Drohungen und harrte mit Sehnsucht jener Zeit, da sie mit Luka vereint werden sollte. Mit Zubereitungen aller Art vergieng dieselbe, und die nächste Woche war zur Hochzeit bestimmt.

Eines Nachmittags kehrte Jela mit Einkäufen aus der Stadt heim. Ein grauer, halb tauber Greis führte den Kahn, und das Mädchen ruderte kräftig mit. Als sie in die Höhe der Insel Daxa gelangt waren, erschien hinter dem Leuchtthurme eine Barke, welche, den günstigen Westwind benützend, wie ein Pfeil gegen die Bucht von Malfi schoss. Plötzlich jedoch war das Segel gerefft und das Boot gegen Jela's Kahn gewendet. Wer mochte das sein? Bald genug sollte sie es erfahren; denn als die beiden Fahrzeuge in Sprechweite gekommen waren, vernahm das eifrig rudernde Mädchen Vujo's Stimme, die sie erbeben machte.

«Wohin so schnell, mein Liebchen? Eilt es zur Hochzeit?» rief er ihr höhnisch entgegen. Nun waren sie Bord an Bord. Vujo grüßte den ahnungslosen Greis mit der Hand, und dieser dankte, kümmerte sich aber weiters nur um das Ruder, das ihm freilich nicht viel half, da Vujo den Kahn festhielt. «Was willst du, Vujo? Was hältst du mich auf?» fragte das Mädchen erschrocken, doch mit fester Stimme. «Was ich will? Kannst dir leicht denken! Sehen will ich dich,

Wir zweifeln nicht daran, dass die europäische Diplomatie in diesem Sinne ihre Bemühungen in Constantinopel entwickeln werde, und hoffen auch, dass man türkischerseits den bezüglichen Forderungen mit jener thatkräftigen Bereitwilligkeit entgegenkommen werde, welche aus der Erfüllung der eigenen Interessen und berechtigten Forderungen befreundeter Schutzmächte wie von selbst entspringen sollte.

Russland und Frankreich.

Petersburg, 17. August.

Die Bedeutung des Besuches des französischen Geschwaders in Kronstadt ist bereits nach allen Richtungen erörtert, und es ist dabei betont worden, dass die enge Annäherung zwischen Russland und Frankreich keineswegs eine Wirkung dieses Besuches war, sondern, als die Folge einer ganzen Verkettung internationaler Verhältnisse, schon viel früher bestanden hatte und in den Ereignissen, die sich an das Erscheinen der französischen Flotte in den russischen Gewässern knüpften, nur einen aller Welt sichtbaren und feierlichen Ausdruck gefunden hat. Diese klare Darlegung ist auch durch Zeitungsberichte aus russischer Quelle, die das Gepräge der Glaubwürdigkeit trugen, in allen Punkten erhärtet worden.

Trotz dieser Thatsache machen aber noch immer in europäischen Blättern allerlei Enthüllungen über besondere politische Vorgänge die Runde, welche sich in Kronstadt und St. Petersburg abgespielt haben sollen. Speciell die «Times» halten an der Ansicht fest, dass Admiral Gervais mit der Mission betraut gewesen war, mit den leitenden russischen Persönlichkeiten über den Abschluss eines Bündnisvertrages zwischen dem Carenreiche und der Republik Unterhandlungen zu pflegen. Das Blatt stützt sich dabei offenbar auf die von seinem St. Petersburger Correspondenten aufgestellte oder zum mindesten ihm zugeschriebene Behauptung, dass Admiral Gervais mit den bezeichneten Persönlichkeiten wiederholte Berathungen gepflogen hätte, als deren Ergebnis ein bedingungsweise bereits beiderseits unterzeichneter Vertrag anzusehen sei.

Es mag nun dem gegenüber darauf hingewiesen werden, dass schon die äußeren Umstände, welche den Aufenthalt der französischen Gäste in Russland begleitet hatten, gegen die Darstellung der Londoner Blätter sprechen. Zunächst wäre anzuführen, dass der französische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, sich zu jener Zeit in seiner Sommervilleggiatur in Cauterets befand. Nun würde es allem diplomatischen Brauche widersprochen haben, wenn man ohne Hinzuziehung des genannten Vertreters des Caren ein Uebereinkommen von größerer Tragweite abgeschlossen hätte. Was nun den Admiral Gervais betrifft, so war seine Zeit während des Aufenthaltes in Russland von Ceremonien aller Art vollständig in Anspruch genommen. Dem Minister des Aeußern, Herrn v. Giers, ist er nur bei zwei Festlichkeiten begegnet, und er hat mit ihm immer in Gegenwart vieler Zeugen gesprochen; ebenso hat er die anderen russischen Minister nur bei ähnlichen Anlässen gesehen. Sollte es nun denkbar sein, dass auch Herr v. Giers bei dem angeblichen Abschlusse eines Allianzvertrags keine Rolle gespielt hätte? Oder glaubt man, dass vorher schon alles zwischen Petersburg und Paris auf schriftlichem Wege erörtert worden sei? Das wäre im Widerspruche mit aller bisherigen Erfahrung und Tradition.

Bei ähnlichen Abmachungen, wie sie den beiden Staaten zugemuthet werden, sind lange und wiederholte persönliche Auseinandersetzungen der beiderseitigen Unterhändler etwas völlig Unerlässliches. Man sollte die Behauptung, dass ein Bündnisvertrag zwischen Russland und Frankreich abgeschlossen wurde, die sich auf keinerlei authentische Mittheilung zu berufen vermag, fallen lassen und sich allgemein zu einer den Thatsachen und der inneren Wahrscheinlichkeit derselben angepassten Ansicht über die Ereignisse von Kronstadt bekehren. Diese Ereignisse haben die Annäherung zwischen den beiden Staaten gekräftigt und bis zu einem Punkte entwickelt, dass das bestehende Einvernehmen in dem Augenblicke, wo die politische Haltung der Gegner der genannten Mächte es als eine Nothwendigkeit erscheinen lassen sollte, ohne Schwierigkeit und rasch zu einem formellen Bündnis gestaltet werden kann. Für die politische Situation ist diese Thatsache wichtig genug, um eines weiteren Aufputzes entbehren zu können. P. C.

Politische Uebersicht.

(Ein Trinkspruch.) Der vom Kaiser Wilhelm in Kiel auf das Wohl des Kaisers Franz Josef ausgebrachte Toast lautete wörtlich: «Meine Herren! Erheben Sie mit mir Ihr Glas und trinken Sie auf das Wohl meines treuen Freundes und Verbündeten Kaiser Franz Josef!»

(Torpedo-Fahrzeuge.) Die Marine-Section hat, wie die «Reichswehr» mittheilt, für die besten Pläne eines Torpedo-Fahrzeuges 100 Ducaten, das zweit- und drittbeste Elaborat 50 und 20 Ducaten als Preis ausgeschrieben. Der Schluss der Concurrenz ist mit 15. November 1891 festgesetzt. Die Marineleitung fordert von dem neuen Typ des Torpedo-Fahrzeuges eine Dauergeschwindigkeit von 21 Seemeilen bei vorzüglichen See-Eigenschaften.

(Neubauten der Justizverwaltung.) Im laufenden Jahre wurde der Bau eines Strafgerichtsgebäudes in Graz und eines Gerichtsgebäudes in Ungarisch-Hradisch begonnen. Der Bau in Graz umfasst die Amtslocalitäten für das Landes- als Strafgericht, für die Staatsanwaltschaft und für ein städtisch-delegiertes Bezirksgericht, dann die Schwurgerichts-Localitäten und das Gefangenhaus mit einem Belegraume für 330 Häftlinge in Cumulativarresten und Einzelzellen. Die Bausumme ist mit 600.000 fl. veranschlagt.

(Der Wiener Stadtrath) beschloss nach eingehender Erörterung der großen Opfer, welche der Commune die Besorgung des übertragenen Wirkungskreises auferlegt, eine Entschädigung hiefür zu beanspruchen. Der Magistrat wurde beauftragt, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und Aufstellungen zu machen. Weiter wurde beschlossen, an die Städte mit übertragenem Wirkungskreise die Einladung zur Beschickung eines allgemeinen Städtetages ergehen zu lassen, woselbst diese Frage eingehend berathen werden soll.

(Grégr und Schneider.) Die Mehrzahl der Wiener Blätter bespricht einen Bericht der Berliner «Kreuzzeitung» über die Interwiewsihres Prager Correspondenten bei Schneider und Grégr und deren auf einen antisemitischen Förderativstaat, oder wie letzterer sagt, auf «die Vereinigten Staaten von Oesterreich», abzielendes Programm, allerdings vorwiegend nicht im Sinne ernsthafter Widerlegung, sondern vielmehr in satirischem Tone. Das «Fremdenblatt» schließt nach Beleuchtung der einzelnen Programmpunkte seinen Artikel folgendermaßen: «Wenn die Prager Brüderküsse nicht trügen, ist das antisemitische und jungczechische Oesterreicherthum vorläufig Ein Herz und Eine Seele. Der antisemitische und der czechisch-föderalistische Nationalitäten-Verband sind beschlossen Thatsachen, und nur die Juden nebst jenen bösen Ariern, welche noch nicht zum Schneider'schen Evangelium geschworen haben, lächeln dazu. Es gibt heutzutage so viele traurige Späße in der Politik, dass man nur zu gern einem ehrlich-lustigen Scherze applaudiert, und etwas dergleichen sind sicherlich die jüngsten staatsrechtlichen Phantasien der antisemitisch-jungczechischen Coalition. Für die Jungczechen, den ernsten Theil dieses Bundes, sind sie aber auch gefährlich: sie werden mit der Zeit so lächerlich werden, dass man ihnen auch den Ernst nicht mehr glauben wird.»

(Minister Baroß über die Uzdau-Affaire.) Zur Anwesenheit des Ministers Baroß in Agram meldet die «Agramer Zeitung» ein sehr interessantes Detail, welches mit Bezug auf gewisse Gerüchte auch der politischen Bedeutung nicht entbehrt. Beim Banus-Diner brachte Baroß einen Toast auf den Corpscommandanten Bechtolsheim aus und sagte, FML. Bechtolsheim weile zwar nur kurze Zeit in der Hauptstadt Kroatiens, dennoch habe er durch seinen außerordentlich feinen Takt das vollkommene Vertrauen der Staatsregierung wie nicht minder die Sympathien der Bevölkerung sich zu erwerben gewusst. Der Minister freue sich, dies constatieren zu können, und betrachte es als eine Ehre, auf ein so ausgezeichnetes Mitglied der Armee sein Glas leeren zu dürfen.

(Vom kranken Patriarchen.) Der «Pol. Corr.» wird aus Constantinopel über die schwere Erkrankung des ökumenischen Patriarchen Dionysios berichtet: Am 16. d. M. entstand im ökumenischen Patriarchate große Aufregung, da der Patriarch gegen seine Gewohnheit dem Gottesdienste fernblieb. Nach Beendigung der Messe begaben sich die Priester in seine Wohnung, wo sie denselben bewusstlos auf seinem Bette auf dem Boden liegen fanden. Die sofort herbeigerufenen Aerzte constatierten einen Schlaganfall. Es gelang denselben, den Patriarchen für kurze Zeit zum Bewusstsein zu bringen, aber bald stellte sich wieder Bewusstlosigkeit ein. Der Zustand des Patriarchen ist andauernd ein sehr gefährlicher, so dass man sich in seiner Umgebung auf das Schlimmste gefasst macht.

(Russland und Deutschland.) Der «Pungaro» meldet aus Berlin, in Petersburger competenten Kreisen werde dem Getreide-Ausfuhrverbot eine große Wichtigkeit beigelegt. Man sagt, Russland wolle sich vor allem für den Kriegsfall die Approvisionierung sichern und gleichzeitig Deutschland für den eventuellen Krieg Schwierigkeiten bereiten. Es scheint, dass man in russischen Officierskreisen als sicher annimmt, dass im Jahre 1893, wenn die Fabrication der neuen Gewehre fertig sein wird, Deutschland den Krieg erklären werde. (?)

(Kaiser Wilhelm) begibt sich am 2. September jedenfalls über Tetschen nach Sigmundsherberg, wo der Kaiser am 3. September morgens eintrifft. Wahrscheinlich begibt sich der deutsche Kaiser vom Bahnhofe aus gleich mit Kaiser Franz Josef und Prinz Albert auf das Manöverfeld und erst nach dem Manöver in das Schloss Widmann nach Schwarzau. Der deutsche Kaiser reist mit großer Suite, in welcher sich auch der Kanzler Caprivi und der Chef des Generalstabes befinden werden.

(Aus Brasilien.) Die brasilianische Regierung hat eine Verfügung erlassen, durch die alle Ländereien, welche der Gräfin d'Eu unter dem Kaiserreiche als Mitgift und Erbgut zugewiesen wurden,

---

ein Wörtchen reden will ich mit dir!» Mit sanfterer Stimme setzte er fort: «O Jela, wende dich nicht ab von mir! Versprich mir nur, dich nicht mit Luka zu verheiraten, und ich will ein Jahr noch warten, bis du mein wirst. Versprichst du?» — «Los den Kahn!» rief das Mädchen, und ein glühender Zornesblick traf den Zudringlichen. «Ich habe mit dir nichts zu thun.» — «Nicht doch, mein Liebchen, du sollst es mit mir zu thun bekommen! Warte!»

Er ergriff den Rand ihres Kahnes — und als er sich auf denselben schwingen wollte, traf ihn des Mädchens Ruderstange, dass er das Gleichgewicht verlor und taumelnd über Bord fiel, während seine Barke weit fortgeschleudert wurde. Ein paar kräftige Ruderschläge des erschrockenen Alten, der sich den ganzen Vorfall nicht erklären konnte, brachten sie aus des Angreifers Nähe, und als der Gestürzte wieder emportauchte, waren sie schon einige Bootslängen von ihm entfernt.

Aber dieser ließ seine Barke im Stiche und schwamm fluchend und drohend Jela nach. «Warte, Jela!» schrie er, «warte! Auf ein Abschiedswort!» Sie antwortete nicht, sondern ruderte mit Aufwand aller Kräfte fort, und, das Nutzlose seines Beginnens einsehend, wandte sich Vujo wieder seinem Fahrzeuge zu, kroch in dasselbe und zog gegen die «Boccha Grande» ab, woher er gekommen war.

Zu Hause angelangt, erzählte Jela dem Vater die Begegnung mit Vujo und verschwieg keinen Umstand. Aber beruhigend sprach der Alte: «Fürchte dich nicht, mein Kind. Er kommt nicht so bald wieder; denn die Strandwächter sind seinem Schmuggel auf die Spur gekommen, sie sind ihm auf den Fersen; er wird es nicht wagen, hieher zu kommen! . . .

Einige Tage später hatte das Brautpaar den Verwandten in der Bucht einen Besuch abgestattet. Goldiger Abend strahlte über Strand und Meer, laue Lüfte wehten durch die Zweige der hohen Eichen, als die beiden auf der Bergstraße heimkehrten. In seliges Plaudern vertieft, giengen sie Seite an Seite und ahnten nicht, dass zwischen den Oelbäumen hervor zwei hasserfüllte, glühende Augen ihnen folgten. Vujo war es, der, wie ein Wolf die Hürden umkreist, um zum Raube zu gelangen, schon seit jenem verhängnisvollen Zusammentreffen auf der See die Gegend verborgen durchstreifte, indem er die ihm bekannten Schlupfwinkel aufsuchte.

Jetzt hatte er jene erspäht, die er so sehr hasste, und folgte ihnen in der Höhe, wo ihn die Oelpflanzungen deckten. Auf dem Passe angelangt, blieb das Paar in eifrigem Gespräch stehen. Durch den tiefen Wassergraben aber schlich sich, einem Luchse gleich, Vujo herab, ein blitzendes Messer hinter dem Rücken bergend. Nahe an der Straße hockte er sich nieder, verdeckt durch vorliegendes Gestein, und betrachtete zähneknirschend die Liebkosungen der Verlobten.

Eben schlang Luka seinen Arm um Jela's schlanken Leib, da stürzte sich Vujo auf das Paar und stieß sein Messer in Luka's Rücken, dass er lautlos niedersank. Schreckbetäubt fiel das Mädchen neben ihm zu Boden. Vujo erfasste sie und rannte mit seiner Beute durch das Dickicht zum Meeresstrande hinab.

Nahe am Ufer stehen gewaltige Felsblöcke, welche die kleinen Strandmulden sowohl gegen das Meer als auch gegen das Festland deckten. Hieher brachte Vujo das noch ohnmächtige Mädchen und legte es auf den Sande nieder. Dann holte er in seiner Matrosenmütze Wasser, besprengte das blasse Gesicht, und nach einigen Versuchen gelang es ihm, sie ins Leben zurückzurufen.

Sie öffnete die Augen. Als aber ihr Blick auf Vujo fiel, schloss sie dieselben und fragte: «Wo ist Luka?» Dann wollte sie sich erheben. «Still!» befahl der Bösewicht. «Luka ist nach Hause gegangen, denn Vujo ist bei dir. Luka hat dich mir überlassen, und wenn du bei Kräften bist, komm, hier unten wartet mein Kahn! Ich bringe dich fort, du musst mein Weib werden!» Sie würdigte ihn keiner Antwort. Da ergriff er ihre Hand; aber sie stieß ihn zurück, sprang auf und wollte entfliehen. Doch Vujo ließ die Beute nicht, ihm schon einen Mord eingebracht hatte, nicht so leicht fahren. Mit Gewalt wollte er sie an den Strand bringen, und da entspann sich ein furchtbarer Kampf, bis das Mädchen bewusstlos niedersank und ohne Besinnung liegen blieb.

Vom weiteren Verfolg seiner Unthat war der Ruchlose wahrscheinlich durch vorüberkommende Boote abgehalten worden. Denn einige Leute von Cameja berichteten später, sie hätten Hilferufe vernommen und seien auf jene Stelle zugesteuert. Doch als sie in die Nähe des Strandes gekommen, habe sich nichts gerührt

waren, sowie die «Palais Leopoldina» benannte Liegenschaft in Rio de Janeiro, deren Nutzgenuss dem früheren Kaiser Dom Pedro zufiel, den Nationaldomänen einverleibt werden.

(Ein Werk Moltke's.) Das angekündigte Werk Moltke's über den Feldzug von 1870/71 ist gestern in Berlin erschienen. Die Einleitung besagt, nicht mehr der Ehrgeiz der Fürsten, sondern Stimmungen und Unbehagen der Völker und das Treiben der Parteien gefährde den Frieden. Das Werk enthält viele neue, hochinteressante Details.

(Baron Mohrenheim) kehrt am 29. d. M. nach Frankreich zurück, um mit seiner Familie die Cur in Salies-les-Bearns zu gebrauchen. Gut unterrichtete Kreise erklären das Gerücht, dass Giers durch Mohrenheim ersetzt werden soll, für unbegründet.

(Aus Constantinopel) wird telegraphisch gemeldet: Kriegsminister Ali Saib Pascha ist gestorben. Ghazi Osman Pascha wird zum Kriegsminister ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, dem k. k. priv. Hauptschießstande in Linz auch für das diesjährige, für Ende künftigen Monats anberaumte Freischießen einen Geldpreis von 25 Ducaten zu spenden geruht.

— (Ueber die Entführung Sollini's) werden folgende Details gemeldet: Dienstag vormittags fuhr der Streckenaufseher Sollini in Begleitung des Bulgaren Angelo und dreier Arbeiter auf einer Draisine von Demirkapu gegen Salonichi wegen Reparaturarbeiten. Mittags fand ein Güterzug aus Strumica nach Demirkapu in der Nähe des 115. Kilometers die leere Draisine, neben ihr die Leiche eines ermordeten Arbeiters; die vier anderen waren verschwunden. Einige Stunden später traf in Demirkapu ein Brief Sollini's ein, dass er von Räubern, die 2000 Pfund Lösegeld verlangen, beraubt und mit dem Tode bedroht worden sei, falls das Lösegeld nicht binnen 11 Tagen eintreffe.

— (Landwirtschaftliche Maschinen.) Die Firma Jg. Heller in Wien ist unseren Grundbesitzern bereits vortheilhaft bekannt, und wenn man die ausdauernden Bestrebungen verfolgt, welche dieses Haus macht, um mit unseren Grundbesitzern in directen Verkehr zu gelangen, so muss man zugeben, dass wohl keine Firma sich des Vertrauens und der Unterstützung so sehr verdient gemacht hat, wie diese. Die Firma Jg. Heller in Wien ist die erste, welche, den Bedürfnissen unseres Landes Rechnung tragend, einen completten Katalog aller landwirtschaftlichen Maschinen in deutscher und slovenischer Sprache herausgegeben hat, und neuerdigs liegt uns ein umfangreicher deutsch-slovenischer Prospect vor, in welchem dieser circa 30 Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden unseres Landes über in jüngster Zeit gelieferte Maschinen veröffentlicht, was für jene Grundbesitzer, welche früher oder später einmal eine Maschine anschaffen und sich vorher bei glaubwürdigen Personen über Qualität und Preis der Maschinen sowie Erfüllung der Kaufvereinbarungen informieren wollen, einen großen Vortheil bedeutet. Sowohl der Katalog als auch der Prospect wird allen Interessenten auf Verlangen gratis und franco zugesendet, man achte jedoch auf die Adresse: Jg. Heller, Wien, Praterstraße 78.

— (Das Mörderpaar Schneider.) An die entsetzlichen Verbrechen, welche dem in Wien verhafteten Ehepaar Schneider bereits nachgewiesen wurden, reihen sich jeden Tag immer neue Anzeigen von muthmaßlichen Raubmorden, die diesen beiden menschlichen Ungeheuern zugeschrieben werden. Marie Hottwagner, Friederike Zoufar, Rosalie Kleinrath, diese drei Mädchen wurden erwiesenermaßen von Franz Schneider ermordet; nahezu gewiss ist dies auch bezüglich der Sidonie Brabetz, dem früher bei dem Baumeister Schuhmacher in Wien bediensteten Mädchen. Auch das Schicksal mehrerer anderer Dienstmädchen, die spurlos aus Wien verschwunden sind, bringt man mit dem Verbrechen Schneiders in Zusammenhang. Von allen bisher bekannten Opfern ist nur eine einzige Leiche, die der Marie Hottwagner, gefunden worden. In Neulengbach und Umgebung wurden bereits große Streifungen unternommen, welche aber bisher keinen Erfolg hatten.

— (Versuche an der Albert'schen Klinik.) Dr. Adamkiewicz, Professor an der medicinischen Facultät in Krakau, hat vor einiger Zeit ein neues, bisher von ihm geheim gehaltenes Mittel gegen den Krebs erfunden. Wie aus Krakau geschrieben wird, richtete Professor Adamkiewicz an das Unterrichtsministerium die Bitte, man möge ihm zum Zwecke der Vornahme weiterer Versuche in der Wiener medicinischen Klinik für einige Zeit eine entsprechende Abtheilung zur Verfügung stellen. Das Unterrichtsministerium hat dieses Gesuch mit einer warmen Befürwortung an die medicinische Facultät der Wiener Universität geleitet, welche über Antrag des Professors Albert dem Dr. Adamkiewicz einstimmig die Bewilligung zur Vornahme von Versuchen an der Albert'schen Klinik ertheilt hat.

— (Verunglückte Touristen.) Wie aus Hallstadt berichtet wird, ist vor einigen Tagen vom dortigen Salzberge die Gemahlin des in Graz im Ruhestande lebenden Generalmajors Anton von Hirsch abgestürzt. Sie weilte zum Curgebrauche in Goisern und machte in Begleitung ihrer Tochter einen Ausflug zur Soolenleitung. Der Weg erschien den beiden Damen zu steil, weshalb sie auf der Mitte desselben umkehrten. Frau von Hirsch stürzte hiebei 60 Meter tief ab und blieb bewusstlos liegen, die Tochter eilte sofort nach, blieb aber unversehrt. Die Verunglückte wurde in einem Hause in Hallstadt untergebracht, wo sie am 18. d. M. verschied, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben. — Ein zweiter Unglücksfall wird aus Cortina berichtet, woselbst ein Hamburger Tourist Namens Wilhelm Behr in den Dolomiten den Tod fand.

— (Flamingos auf dem Gardasee.) Aus Riva wird gemeldet: Die seltensten ausländischen Vögel scheinen sich heuer unseren herrlichen Gardasee zu ihrem Ziele erkoren zu haben. Vor wenigen Tagen ist es dem Grafen Ballastoro aus Cisano und dem Pfarrer Don Piatti in Peschiera gelungen, zwei große schöne Flamingos rosigrother Färbung, wie solche sonst nur in Afrika und Amerika vorzukommen pflegen, zu erlegen. Das seltene Ereignis hat selbstverständlich das Interesse aller Jagdfreunde erregt, und werden gegenwärtig eigene Jagdausflüge nach Flamingos auf dem Gardasee mittels Booten unternommen. Die zwei erlegten Thiere wurden nach Verona gesandt, um dort ausgestopft und sodann als Sehenswürdigkeit aufbewahrt zu werden.

— (Der Doppelselbstmord in Großwardein.) Vor einigen Tagen hat sich, wie wir mitgetheilt haben, im «Szechenyi-Hotel» in Großwardein der letzte Act einer Liebestragödie abgespielt. Der Oberlieutenant Otto Janisch schoss auf seine Geliebte, die Schauspielerin Mariska Lanyi, und verletzte dieselbe schwer, dann erschoss er sich selbst. Nun ist, wie man aus Budapest meldet, auch Mariska Lanyi ihren Verletzungen erlegen. Aus Briefen, die sie hinterließ, geht hervor, dass sie ungemein excentrischer Natur gewesen ist.

— (Monaco bleibt Spielbank.) Aus der Umgebung der gegenwärtig in Kreuznach weilenden Fürstin von Monaco wird aufs bestimmteste gemeldet, dass die durch die Blätter gehende Nachricht von dem bevorstehenden Ablaufe des Pachtvertrages der Spielbank von Monte Carlo auf Erfindung beruht. Der Vertrag läuft noch bis ins nächste Jahrhundert, und eine Auflösung desselben könnte nur durch eine Entschädigung von mindestens 30 bis 40 Millionen Francs an die Actionäre geschehen.

— (Ein dreijähriges Kind als Mörder.) In dem Dorfe Campi-Bisenzio bei Prato in Italien ließ die Wäscherin Ballerini einen ihr zur Pflege anvertrauten, vier Monate alten Säugling mit ihrem dreijährigen Knaben allein in der Wohnung zurück, um irgend welche Einkäufe zu besorgen. Der Knabe ergriff ein Messer, stürzte sich damit auf den Säugling und versetzte ihm einen wuchtigen Schnitt in die Nase, dass dieselbe durchschnitten wurde. Der Säugling blieb auf der Stelle todt.

— (Entdeckung einer Räuberbande.) In Palmi in Calabrien entdeckte man eine aus 300 Mitgliedern bestehende Räuberbande, welche seit langem die Gegend unsicher machte. Die Bande hatte Statuten und Gesetze, ähnlich wie die Mala vita. Sie besitzt in Calabrien zahlreiche Filialen. In Melicucca musste bei der Arretierung von einigen dieser Banditen die aufgebotene Infanterie-Compagnie von ihrer Schusswaffe Gebrauch machen.

— (Neuer Sprengstoff.) Die Regierung von Indien hat den Beschluss gefasst, die Fabrication des neuerfundenen Sprengstoffes, Cordit genannt, für eigene Rechnung zu unternehmen. Die bisher mit dem neuen Explosiv unternommenen Versuche sind günstig ausgefallen, und die Behörden des englischen Kriegsministeriums betrachten, wie aus London berichtet wird, Cordit als das beste bis jetzt im Gebrauche befindliche Explosiv.

— (Vulcan.) Ein Telegramm aus Mexico meldet: Noch immer steigt aus dem Vulcan in Colima eine dichte Rauchsäule empor. Die Straßen und Häuser sind drei bis sechs Zoll tief mit Asche bedeckt. Fortwährend ergießen sich breite Lavaströme den Berg herab.

— (Der fürsorgliche Sultan.) Der Sultan hat aus seiner Privatschatulle einen größeren Betrag angewiesen, damit man dafür 100.000 Weißbrötchen ankaufe und sie unter die Mekkapilger, die im Lazareth von El-Tor Quarantäne halten müssen, vertheile.

— (Verkauf des Getreides nach Gewicht.) Die mährische Statthalterei hat der Stadtgemeinde Brünn die Bewilligung ertheilt, dass das Getreide auf den Brünner Märkten nach Gewicht verkauft werde.

Die Unglücks-Muhre von Kollmann.

Franzensfeste, 19. August.

Statthalter Graf Merveldt, Landeshauptmann Graf Brandis und Oberbaurath Ritt von Innsbruck sind nachts in Waidbruck angekommen und haben sofort, geführt von dem Bezirkscommissär Bruder und dem Bahn-Inspector Pichler, die Unglücksstätte besichtigt und sich über den Eintritt der Katastrophe und die getroffenen Vorkehrungen genau informiert. Die genannten Persönlichkeiten wohnten mit dem Officierscorps dem Leichenbegängnisse der unglücklichen Opfer der Katastrophe bei. Die Beisetzung machte einen furchtbaren Eindruck. Es waren keine Särge vorhanden, keine Leichentücher, keine Träger. Die nackten, entsetzlich entstellten Leichen wurden nothdürftig in Kotzen, Decken und Säcke gehüllt und von Soldaten aus der Kirche zu Grabe getragen. Der Regimentsarzt leitete die Beisetzung. Ein gemeinschaftliches Grab nahm die Leichen einer Frau und fünf Kinder auf.

Der Bahn-Ingenieur sucht durch dreihundert Arbeiter die Stauung zu bekämpfen und den Ueberfluss des Wassers zu beschleunigen, damit Terrain gewonnen wird, um ein Provisorium herzustellen. Es muss die Trace mit der Brücke auf das rechte Eisack-Ufer geleitet, über den Schuttkegel und den Gaderbach geführt und unterhalb Kollmann eine zweite Brücke gebaut werden Dann wird die Trace wieder auf das linke Ufer zur alten Strecke geführt. Das Brückenmaterial wurde bereits bestellt. Man hofft, in drei Wochen das Provisorium beendet zu haben. Bis dahin muss der Verkehr mit Umsteigen geschehen. Heute nachmittags wurde die Brücke oberhalb des Gaderbaches vollendet, so dass abends der Personenverkehr, ferner der Gepäcks- und Eilgüterverkehr mit Wagen ermöglicht wird.

Ueber die Katastrophe selbst wird noch mitgetheilt, dass das ganze Thal in Feuer und Rauch gehüllt schien. Das Aneinanderprallen der Steine folgte unter Feuererscheinungen. Das Anschlagen auf das linksseitige Felsenufer hatte immer Funkensprühen zur Folge. Die Wellen giengen unter donnerndem Getöse häuserhoch. Bei dem Massensturz wurden die Menschen mit den Betten aus ihren Wohnungen gerissen und von den Steinen zermalmt. Es war eine grauenhafte Katastrophe, wie sie selbst im Unglücksjahr 1882 an keiner Stelle in Tirol beobachtet wurde. In einer halben Stunde war alles vorüber.

Der Ortsvorsteher von Kollmann gieng heute nachts bergaufwärts, um zu sehen, ob noch Gefahr durch einen neuen Bergsturz drohe; zurückgekommen, bestätigte er, dass eine Nachrutschung zu befürchten sei, wenn Regen käme. Der Ortsvorsteher sagt aus, dass von den Abhängen, welche dem Rittnerhorn vorlagern, eine große Berglehne niedergegangen ist, welche das Unglück verursachte. Der Wolkenbruch, der am Rittnerhorn niedergegangen ist, hat auf der östlichen und westlichen Seite desselben furchtbaren Schaden verursacht.

Auch aus dem Sarnthal kommen Nachrichten über entsetzliche Verheerungen, deren Details nur deshalb noch unbekannt sind, weil der Verkehr ganz unterbrochen ist. Auf der Talfer kamen zwei Leichen nach Bozen angeschwommen. Die Stauung des Eisackflusses dauert noch an. Die Soldaten arbeiten inzwischen unermüdlich an der Freimachung der Straße und an der Herstellung der Uebergänge sowie an der Abräumung der Trümmerstätten.

---

auch hätten sie auf ihr Rufen keine Antwort erhalten. Nur in der Abenddämmerung sei längs der Küste ein Fischerkahn gefahren, aber der Insasse habe gefischt, und so seien sie beruhigt abgezogen . . .

Groß war die Bestürzung unter den Bewohnern, als man am nächsten Tage Luka mit durchbohrter Brust auffand. Die Verwirrung wurde noch größer, da auch dessen Braut verschwunden war und man keine Spur von ihr entdecken konnte. Wie ein banger, grauer Winternebel lag es über den Gemeinden, und unheimliche Ungewissheit verwirrrte die Gemüther der Leute . . .

Jela ward erst am zweiten Abende, da man eben ihren Verlobten in die Grube versenkt hatte, unten am Strande entdeckt. Sie war in einem kläglichen Zustande. Bewusstlos, an Händen und Armen blutüberströmt, und an der Stirne zeigte sich eine klaffende Wunde. Alles trauerte mit den betroffenen Familien. Als Jela nach langen, bangen Wochen genesen war, stärkte sie den Sachverhalt auf. Aber so viel auch nach Vujo geforscht wurde — von ihm gab es keine Kunde. Er ward in der Gegend nicht mehr gesehen.

Jela blieb unvermählt. Sie lebte zurückgezogen und übte allseits Wohlthaten, so dass man sie bald die «Gute von Malfi» nannte. Aber jeden Morgen pflegte sie zum Passe hinaufzuwandeln, wo ihr Vater das steinerne Kreuzchen hatte errichten lassen, und der Wanderer, der vorüberkam, wich zur anderen Seite der Straße, um die stille Andacht der Alten nicht zu stören, die so treu hielt, was sie in den glücklichen Jugendtagen dem Verlobten versprochen hatte. . . . Ueber vierzig Jahre waren seit jenem unheilvollen Abende verflossen und nie hatte sie es in dieser langen Zeit versäumt, die Unglücksstätte zu besuchen.

So kam sie auch als greises Mütterchen eines Morgens auf den Pass gekeucht. Eine größere Menschenmenge stand da um den Pfarrer, der jedenfalls von den Leuten herbeigerufen worden war. Sie trat leise in den Kreis derselben. Sie blickte zum Kreuze hin, da sah sie einen todten Bettler vor demselben liegen. Eine ferne Erinnerung erwachte in ihr, und plötzlich rief sie auf: «Allmächtiger Gott, das ist ja Vujo, der Mörder meines Bräutigams, der Räuber meines Glückes!» und taumelte betäubt zurück.

Aber da sprach der Pfarrer: «Redet nicht also, gute Frau. Es ist Vujo; aber er steht jetzt vor dem höheren Richter und wir müssen — verzeihen, vergeben! Lasst uns den Armen, den die Reue hieher getrieben, unter unseren Cypressen bestatten! Gott wird seiner Seele gnädig sein» . . .

Es war in der That Vujo's Leiche. Nach langen, langen Irrfahrten kam er, von Gewissensbissen gefoltert, gebrochen, in die Heimat, und hier ereilte ihn an der Stelle, wo er einst in frevlem Muthe ein junges Glück zerstört hatte, der Tod. Niemand hatte ihn erkannt, nur Jela's altes Auge entdeckte sofort, wer es war . . .

Einsam steht jetzt das Kreuzchen da oben, halb verwittert und flechtenbedeckt; die täglich ankommende Greisin ist auch ausgeblieben, und nur wenige wissen es, was das Kreuz an der Straße zu bedeuten habe.

Igo Kasch.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Oberlieutenant Mally.) Wie wir seinerzeit zu berichten Gelegenheit hatten, wurde bei dem am 10. Jänner d. J. in der Nähe der Südbahnstation Ponigl erfolgten Eisenbahnunglücke der k. und k. Genie-Oberlieutenant Julius Mally, Sohn des gewesenen Bezirksarztes J. Mally in Krainburg, schwer verletzt. Da sich der Zustand des Verunglückten, der im blühenden Alter von dreißig Jahren steht, sehr verschlimmerte, so dass er auch dermalen nur auf Krücken sich mühsam fortbewegen kann und noch immer an den Folgen einer schweren Erschütterung des Central-Nervensystems leidet, so erfolgte, wie wir bereits gestern gemeldet, seine Versetzung in den dauernden Ruhestand unter gleichzeitiger Verleihung des Hauptmanns-Charakters ad honores. Da Oberlieutenant Mally lebenslänglich an den Folgen des furchtbaren Unglücks zu leiden haben wird, wurde er auch als für «jeden Landsturmdienst» untauglich befunden. Oberlieutenant Mally, der ein ausgezeichneter, in seinem Regimente hochgeachteter Officier war, war auch auf militär-wissenschaftlichem Gebiete schriftstellerisch thätig, so dass seinem erzwungenen Scheiden aus dem activen Militärverbande allerorts mit dem lebhaftesten Bedauern entgegengesehen wird. Die aufrichtigsten Sympathien aller, die den ausgezeichneten Officier kannten, den ein tragisches Geschick so unbarmherzig aus einer glänzenden Carrière riss, sind ihm sicher.

— (Sanitäre Vorkehrungen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat sich veranlasst gesehen, an sämmtliche Landesstellen einen Erlass, betreffend sanitäre Vorkehrungen gegen die Cholera, zu richten; in diesem Erlasse heißt es unter anderem: «Amtliche Nachrichten constatieren eine stetige Ausbreitung der Cholera und Zunahme der Erkrankungen in den Ländern der asiatischen Türkei, und zwar in Syrien und Hedjas. Hiedurch wird die Möglichkeit einer Einschleppung der Cholera, und zwar auf dem See- und Landwege immer näher gerückt und der Regierung die Verpflichtung auferlegt, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, dass in den Gemeinden sanitäre Zustände geschaffen werden, welche gestatten, im Falle der erfolgten Einschleppung dieser Seuche, einer Ausbreitung derselben sofort auf das wirksamste zu begegnen als auch die Bedingungen herzustellen, welche die Bildung von Seuchenherden sowie ein epidemisches Auftreten der Cholera überhaupt unmöglich machen. Die Bestimmungen der Cholera-Instruction vom Jahre 1886 sind geeignet, derartige günstige sanitäre Zustände zu schaffen und der Bevölkerung die möglichste Sicherheit vor dem Ausbruche von Cholera-Epidemien zu gewährleisten. Die Behörden werden daher aufgefordert, mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, dass die Choleraverordnung schon jetzt präcise und verständnisvoll durchgeführt werde. Namentlich ist auf eine gründliche Beseitigung der Uebelstände hinzuwirken, welche geeignet sind, das Trink- und Brauchwasser, den Boden und die Wohnstätten sowie die Arbeitsräume der Menschen zu verunreinigen; ferner ist der Nahrungsmittelverkehr genau zu überwachen. Die Amtsärzte haben bei ihren Inspectionen sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass diese Präventivmaßregeln befolgt werden und dass alle sanitären Uebelstände sofort behoben werden.»

— (Volksschule in Mannsburg.) Die dreiclassige Volksschule in Mannsburg zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 288 Schüler und Schülerinnen, von denen 219 als zum Aufsteigen in die nächsthöhere Classe geeignet, 65 als ungeeignet classificiert wurden; 4 Schüler blieben ungeprüft. Der Lehrkörper bestand aus den Herren Peter Sirc (provisorischer Schulleiter) und Leopold Zaletel (Katechet) und dem Fräulein Emilie Grkman. Der neuernannte Oberlehrer Herr Lorenz Letnar tritt den Posten zu Beginn des neuen Schuljahres an. Als Wohlthäter dieser Schule werden im gedruckten Jahresberichte erwähnt: Gutsbesitzer Michael Staré, Dechant Johann Zorec, Landtagsabgeordneter Herrschaftsbesitzer Baron Lichtenberg, Privatier Franz Wolf, Frau Marie Staré, Bürgermeister Levec, Mühlenbesitzer Peter Majdič, Erzieher Anton Koželj, Fabrikant Leopold Mellitzer, Fräulein Francisca Staré, Bierbrauer Otto Ferles und ein Ungenanntseinwollender. — Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Aus Krainburg) wird uns geschrieben, dass auch dort das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers mit einem feierlichen Hochamte mit Tedeum, an welchem sich sämmtliche Beamte, Vereine und Corporationen und die Honoratioren der Stadt sowie ein zahlreiches Publicum betheiligten, festlich begangen worden ist.

— (Vom Luschariberge) wird geschrieben: Am Maria-Himmelfahrtstage wurde der Luschariberg von etwa 4500 Wallfahrern besucht, und war da ein Gewoge und Gedränge, wie nach Ausspruch der ältesten dortigen Krämereibesitzer es wohl noch niemals stattgehabt hat. Leider passierte auch der Unglücksfall, dass in der Kirche im Gedränge ein etwa achtjähriges Mädchen aus Krain ohnmächtig wurde. Das Kind wurde, als es aus der Kirche geschafft war, auf eine Tragbahre zum Transporte nach Saifnitz gelegt, starb aber unterwegs.

— (Frequenz der Curorte.) Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern aus: Aussee 6146, Baden bei Wien 10.849, Franzensbad 7147, Gainfahrn 1281, Gleichenberg 4337, Gloggnitz 1230, Gmunden 8052, Gräfenberg 1954, Ischl 11,516, Johannisbad 2422, Karlsbad 30.152, Krapina-Töplitz 1783, Lublau 860, Luhatschowitz 1184, Marienbad 14.068, Mehadia 4756, Millstatt 916, Mondsee 1321, Neuhaus 816, Norderney 12.879, Ostende 19.838, Pörtschach 1496, Pyrmont 10.795, Rajecz-Teplitz 618, Reichenau 3064, Reichenhall 5948, Reinerz 3231, Römerbad 735, Rohitsch 1990, Rožnau 1022, Scheibbs 1009, Tarcsai 782, Tatra-Füred 3085, Teplitz-Schönau 5608, Trenčin-Teplitz 4150, Wildbad-Gastein 4893 und St. Wolfgang 1190 Personen.

— (Intermezzo bei einem Brande.) In der Nähe von Cilli kam kürzlich ein Brand zum Ausbruche. Während der Löscharbeiten machte ein unter den Zuschauern befindlicher Studiosus einen nicht wiederzugebenden Witz, worauf ein Wachmann auf ihn zutrat und sagte: «Gehen Sie pumpen.» Studiosus: «Ich kann nicht pumpen.» Wachmann: «Traurig, wenn Sie als Student nicht pumpen können.» Dies leuchtete dem Bruder Studio ein, er gieng hin und pumpte.

— (Mord und Selbstmord.) Ueber eine Eifersuchtstragödie, welche sich diesertage bei Klagenfurt abspielte, wird von dort Folgendes berichtet: Der Landwehrmann Barthlmä Kramer aus St. Peter am Ulrichsberge hat aus Eifersucht den Bauerssohn Paul Kronawetter ermordet und sich dann in einem Walde bei Moosburg durch Erhängen selbst entleibt. Kramer gehörte zur ersten Compagnie des 27. Landwehr-Bataillons und war derzeit zur Waffenübung einberufen worden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der 33sten Jahreswoche, d. i. vom 9. bis inclusive 15. August, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 21 Lebendgeburten und 26 Todesfälle, unter letzteren 12 in Krankenanstalten. Unter den Verstorbenen waren 11 Ortsfremde. An Tuberculose starben 12 Personen, an Diphtheritis 3, an anderweitigen Krankheiten 11. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 3 an Scharlach und 3 an Diphtheritis.

— (Separatzüge nach Agram) verkehren anlässlich der dortigen Jubiläums-Ausstellung und anderer Festlichkeiten zu ermäßigten Preisen an allen südlichen Südbahnlinien am 6. und 8. September früh. Prospecte der Festlichkeiten und Fahrkarten sind erhältlich in Paulins internationalem Reisebureau in Laibach.

— (Zu den Manövern) in Cilli rückten heute sämmtliche Truppen der 28. Division von Laibach nach Cilli ab. Während des Marsches werden ebenfalls Manöver stattfinden, und zwar das erste heute in der Gegend von Domschale.

— (Gefangener Haifisch.) Aus Triest wird telegraphiert: Gestern fieng der Fischer Padovan in nächster Nähe von Triest einen großen Haifisch. Padovan hat auch kürzlich schon einen jungen Hai gefangen und soll dafür einen Preis erhalten.

— (Von der Villacheralpe) wird telegraphisch berichtet: Nach mehrstündigem Schneefall ist prachtvolle Ausheiterung eingetreten. Sämmtliche Berge sind schneebedeckt. Temperatur 3 Grad Wärme.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet heute beim Schweizerhause einen Unterhaltungsabend.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 21. August. Frau Gräfin Taaffe ist gestern hier eingetroffen und besuchte heute die Landesausstellung. General Ignatjev, welcher mit seiner Tochter von Montag bis gestern nachmittags incognito in Prag geweilt hat, äußerte sich, wie die «Politik» meldet, vor seiner Abreise auf dem Bahnhofe zu einem Berichterstatter dieses Blattes, die Loyalitätsbezeugungen, deren Schauplatz die Ausstellung anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers war, hätten, wie auf jeden, so auch auf ihn einen mächtigen Eindruck gemacht. Der General sagte, er sei an diesem Kaiser-Festtage dreimal in der Ausstellung gewesen. Er sei während seines Aufenthaltes in Prag unerkannt geblieben und habe mit keiner politischen Persönlichkeit verkehrt.

München, 21. August. Heute nachmittags 2 Uhr fand die zweite Sitzung der Delegierten für die Handelsvertrags-Verhandlungen statt. Es werden nnnmehr täglich Plenarsitzungen abgehalten werden.

Rom, 21. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Constantinopel: Der italienische Botschafter richtete im Namen der italienischen Regierung an die Pforte die Aufforderung, alle möglichen Maßnahmen zum Schutze Sollini's zu ergreifen, und forderte namentlich die unverzügliche Zahlung des Lösegeldes von 2000 türkischen Pfunden, für deren Herbeischaffung auch die Orientbahn-Compagnie verantwortlich gemacht wird.

Brüssel, 21. August. Der Socialisten-Congress nahm bei namentlicher Abstimmung die Resolution betreffend das Recht der Arbeiter zu Streiks und Boycotts an.

Paris, 21. August. Officiell wird von Martinique gemeldet: In Port de France gibt es 218 Todte und zahlreiche Verwundete; überall wurden die Häuser demoliert.

Portsmouth, 21. August. Die Königin hielt nachmittags Revue über die vereinigten Geschwader. Die königliche Yacht wurde mit Salutschüssen und Hurrah-Rufen begrüßt.

Portsmouth, 21. August. Nach stattgefundener Vorstellung bot die Königin dem Admiral Gervais und den Officieren der französischen Flotte ein Frühstück an. Abends war ein großes Bankett bei der Königin. Rechts von der Königin saß Waddington, links Gervais. Toaste wurden gesprochen auf die Königin und auf Carnot.

Constantinopel, 21. August. Die Pforte ermächtigte den Gouverneur von Salonichi, dem italienischen Consul zur Befreiung Solini's den Betrag von 2000 türkischen Pfund zur Verfügung zu stellen und den Consul in thatkräftiger Weise zu unterstützen.

Angekommene Fremde.

Am 19. August.

Hotel Stadt Wien. Kreilischheim s. Familie; Holletschek, In-spector, s. Frau; Neuwirth, k. und k. Lieutenant; Wien. — Ranzoni, Morawetz, Abeles und Riedel, Kflte., Wien. — Comers, k. und k. General; Buchtlar, Semelrot, und Reichhold, k. und k. Hauptleute; Mollik, k. und k. Lieutenant; Kaißer, k. und k. Oberlieutenant; Hertaus, Ruggier, Jurza, Triest. — Dr. Kral, Oberarzt; Struppi, Rittmeister — von Schwarz, Wallowich und Fritzer s. Sohn, Graz. — Krainburg, schin s. Tochter, Idria. — Hudovernik s. Familie, Koß, — von Obereigner s. Familie, Schneeberg. — — Ohme, Kfm., Linz. — Holl, k. und k. Oberstlieutenant, Görz.

Hotel Elefant. von Rottenberger, Ober-Postcontrolor; s. Frau; Kohn; Verschak; Braun s. Frau und Goldberger, Kflte., Wien. — Münzl von Münzthal, Oberst; König, Koczyau, Oberstlieutenant; Wassermann, Inspector; s. Familie und Vavison, Triest. — Graf Wrangel; Eliatschek v Siebenburg, Oberlieutenant; Oppitz, Hauptmann; Graf Belrupt und Tißae, Hauptleute, Görz. — Vogeler, und Dini, Oberlieutenant, Pola. — Hausner, Privatier, Tochter, Abbazia. — Čužek, Besitzer, Grafenberg. — s. Familie; Lustig, Fabrikant, und Wollker, Kfm., Prag.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schindler und Černoch, Wien. — Pavlovčič, Priester, und Perušek, Laas. — necki, Besitzer, Schneeberg.

Hotel Bairischer Hof. Perz, Besitzer, Lienfeld. — Zeit, Gurkfeld. — Planeschar, Innsbruck. — Sever, Franz, Deutsch.

Hotel Südbahnhof. Kühnel, Kfm., Kreibitz. — Wien. — teur, Prag. — Meier, Beamter, s. Schwester, Wien. — von lainer s. Familie, Pola. — Malinšek, Bačenj. — Professor, s. Frau, Neapel.

Verstorbene.

Den 20. August. Barthlmä Zužek, Hausbesitzer, 68 J., Floriansgasse 21, Carcinoma linguae.

Den 21. August. Franz Legat, Arbeiters-Sohn, 5 J., Polanadamm 48, Diphtheritis.

Im Spitale.

Den 19. August. Heinrich Kralj, Arbeiter, 20 J., Magentuberculose. — Mathias Mazi, Kaischler, 70 J., Magen-

Den 20. August. Johann Mohar, Arbeiter, 30 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag
21.	7 U. Mg.	735·1	11·6	windstill	Nebel	0·0
	2 » N.	733·7	17·0	SW. schwach	heiter	
	9 » A.	733 4	15·9	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 17·3°, um 1·2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren sowie als Nachcur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.
(1629) 5

Hôtel Habsburg — Café Habsburg
Ersten Ranges. Centrale Lage.
(3192)
Wien
I., Rothenthurmstrasse 24.
Hervorragende Sehenswürdigkeit.
Künstlerisch ausgestattet.
Gemälde und Sculpturen berühmter Meister.
Preise mässig.

Course an der Wiener Börse vom 21. August 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	91·15	91·35
Silberrente	91·25	91·45
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	135·75	136·50
1860er 5% » ganze 500 fl.	137·50	138 25
1860er » » fünftel 100 fl.	148 —	148·50
864er Staatslose . . 100 fl.	180·—	180·50
» » . . 50 fl.	175·50	180·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	148·25	149·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	110·90	111·10
Oesterr. Notenrente, »	102·10	102 30
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	112·30	112·90
Franz-Joseph-Bahn in Silber	117·25	118·25
Vorarlberger Bahn in Silber	105·	106·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. .	248·50	250·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	225 50	227·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	214 —	216·—
Elisabethbahn für 200 Mark	109·40	109·80
dto. für 200 Mark 4%	115·50	116·
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96·—	96 80
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	94·65	95·65
Ung. Goldrente 4%	103·80	104·—
dto. Papierrente 5%	101·15	101·35
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö.W.S.	116·70	117·70
detto cumul. Stücke	98·40	99 40
dto. Ostbahn-Prioritäten	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	112·50	113·50
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	96·40	97·
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	140·	141 —
detto à 50 fl. ö. W.	140·	141·50
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	130·25	130·75

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·40	105·40
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·50	—·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	104·70	105·10
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	90·75	91·75
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	120·—	121·—
dto. Anleihe 1878 . .	106·50	107·50
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·—	105·—
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	150·—	151·—
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	96·70	97·70
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	115·—	116·—
dto. dto. 4½% . .	100·20	101·—
dto. dto. 4% . .	97·—	97·50
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	110·—
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·20	99·20
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·50	102 —
detto » 4% . .	99·40	99·90
detto 50jähr. » 4% . .	99·40	99·90
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	98·20	98·80
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	98·50	99·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	106·20	106·80
Staatsbahn	197 —	198·—
Südbahn à 3%	145·	145·75
» à 5%	118·75	119·75
Ung.-galiz. Bahn	—·—	102·
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	188·50	189·50
Clary-Lose 40 fl.	54·—	56·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	122·—	124 —
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	20·75	21·75
Ofener Lose 40 fl.	54·—	55·—
Palffy-Lose 40 fl.	55·50	56·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	17·70	18·10
Rudolph-Lose 10 fl.	20·—	20·60
Salm-Lose 40 fl.	59·—	61·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	60·75	61·75
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	35·—	36·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	49·50	50·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	26·—	28·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E.	151·25	152·25
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	107·50	108·—
Bder.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	359·—	361·
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	278·—	279·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	325 —	326·—
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	199·—	200·—
Escompte Ges., Nordöst., 500 fl.	611·—	621·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	206·	208·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	71·	74·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	196·50	197·50
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	1023	1025
Unionbank 200 fl.	225·75	226 50
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	155·—	160 —
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	85·25	86·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	200·	201·
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	178·50	179·—
» Westbahn 200 fl. . .	333·	337·
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1165	1170
dto. (lit. B.) 200 fl. .	462·	466·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . .	289·—	291·—
Drau-Eis. (W.-Db.-B.) 200 fl. S.	199·50	200·50
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2715	2725
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	205·75	206·75
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. .	235·—	237·
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	419·—	422 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	198·75	199·25
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	202·50	203·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	85·50	86 50
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	278·—	278·50
Südbahn 200 fl. Silber . .	94 —	94 50
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	178·25	179·25
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	219·—	221·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	94·50	95·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	198·	200·—

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	195 75	196·75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	198·50	199·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	109·—	111·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	80 —
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·—	100·—
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	47 —	48·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	—·—	94· —
Montan-Gesell., österr.-alpine	81·—	82· —
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	394·—	396 —
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	600·	605·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	193·	194·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	134·	136·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	185·—	186·—
Waffenf.-G. Oest. in Wien 100 fl.	475·—	483 —
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	87·50	88·50
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	82 50	82·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	236·50	238·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·15	58 25
London	118·15	118·45
Paris	46·75	46 82½
Valuten.		
Ducaten	5·63	5·65
20-Francs-Stücke	9·48½	9·41½
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·17½	58·20
Papier-Rubel	1·21·—	1·22½
Italienische Banknoten (100 L.)	46·95	46·05

Tüchtiger Commis

über 26 Jahre alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen, wird aufgenommen bei

J. Traun in Laibach

Gemischtwarengeschäft.

Eintritt 1. September, längstens 1. October.

(3439) 3—3

Tüchtige

Bauschlosser

werden aufgenommen zum **Neubau der Spinnerei Neumarktl.** (3185) 10-10

Eine Garnitur

und **diverse** (3474) 3—3

Zimmereinrichtung

ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfrage im **Schlosse der Herren Brüder Kosler, ebenerdig rechts.**

Ein geprüfter

Heizer

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3464) 3—3

Engl. Waschkrystall

(System Gust. Scholl & Co.)

das beste und unschädlichste Mittel zum Reinigen der Wäsche, von **Müller & Erbe in Schönbüchl.** Zu haben bei **Joh. Ev. Wutscher's Nachf.** und bei **Joh. Perdan in Laibach.**

(3528) 10—1

Ein oder zwei

Studenten

werden in sehr gute **Verpflegung** (mit **Kost**) und **Aufsicht** in einer schönen Wohnung in **Graz** aufgenommen. Näheres in der Administration dieser Zeitung.

(3507) 2—1

J. N. Potočnik

Herrenkleider-Geschäft

Laibach, Congressplatz 17

ist mit einer reichen Auswahl der **allerneuesten** inländischen, französischen und englischen Stoffe versehen und empfiehlt sich bestens zu recht regem Zuspruch.

Billige Preise bei solidester Bedienung.

(3563) 10—1

Uniformen für Staatsbeamte.

Lager von echten wasserdichten Tiroler Jagdloden.

Täglich frisches

Gefrorenes im Café Elefant.

(2046) 16

Reisehefte

aus einzelnen Fahrkarten nach Wunsch zusammengestellt, zu sehr ermässigten Preisen, für alle europäischen und aussereuropäischen Eisenbahnen und Dampfschiffahrten — dem Fortschritte der Zeit entsprechend die bequemste Reisekarte — sind in **Josef Paulins internationalem Reisebureau in Laibach** zu haben.

Fahrpreis Laibach-Wien und retour 12 fl. und höher.

Auskünfte und Programme jederzeit und gratis. (3042) 5

Wasserdichte (2092) 14

Wagendecken

in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei

R. Ranzinger

Spediteur der k. k. priv. Südbahn

Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

Zwei bis drei wohlgesittete

Studierende

aus gutem Hause werden in einer gebildeten, nur aus Mutter und Tochter bestehenden Familie in Verpflegung aufgenommen. Sehr schöne, gesunde Wohnung, vorzügliche Kost, gewissenhafte Beaufsichtigung, strenge Ordnung. (3383) 5—2

Anträge wollen gefälligst unter der Chiffre «Frau N. N. 5000» poste restante Laibach gerichtet werden.

Anempfehlung.

Ich beehre mich, mein am **Congressplatz Nr. 17** befindliches

Dienst-Vermittlungs-Bureau

mit der Versicherung, den geehrten Aufträgen auf das solideste entgegenzukommen, hiemit bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

(1697) 52—8 **K. Egy.**

Studenten

werden in **Wohnung** und **Kost** aufgenommen, auch wird ihnen Gelegenheit geboten, sich in der italienischen Sprache und im Clavierspiele zu üben. (3406) 6—5

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Josefine Koren, Laibach, am Rathhausplatz im Kenda'schen Hause, II. Stock.**

Gut erhaltene

Stellagen

und

Pudeln

für ein Spezereigeschäft werden zu kaufen gesucht. (3542) 2—2

Anträge an die Administration dieser Zeitung.

Prater in Zwischenwässern.

Beim Gruber in dem kleinen Nest
Ist Sonntag wieder gemüthliches Gartenfest.
Manche wohl lachen über den schlechten Witz
Und sagen, beim Gruber bekomme man nix;
Wir haben jedoch allerlei
Hier, sogar eine Luxusbäckerei
Und den schönen Wasserfall —
So was gibts nicht überall.
Abends grosses bengalisches Licht,
Dass man die Kerzen besser brennen sieht.
Jeder gebe auf die Tarife acht,
Damit man dem Schnüren ein Ende macht.
Ich bin zwar ein schlechter Dichter,
Bitt' aber doch um zahlreichen Besuch und
(3559) freundliche Gesichter!

Hochachtungsvoll **Anton Gruber.**

Freiwillige

Veräusserung.

Sonntag den 23. August 1891, nachmittags um 3 Uhr, verkaufe ich wegen Uebersiedlung im Wege freiwilliger Licitation an Ort und Stelle mein zu Hrib bei Oberlaibach gelegenes Haus Nr. 53 sammt Wirtschaftsgebäuden, mechanischer Mahlmühle und Sägewerk nebst anliegenden, über 3 Joch umfassenden Grundstücken, alles im besten Stande, im Schätzwerte von 12.000 fl. Weiters verkaufe ich am nämlichen Tage parcellenweise alle übrigen zu obiger Realität gehörigen Grundstücke, bestehend aus circa 18 Joch Waldung und 5½ Joch Aecker und Wiesen.

Industriellen empfehle ich in erster Linie obige Realität, da dieselbe zur Errichtung einer Fabrik besonders geeignet ist und eine beständige Wasserkraft von 12 Pferdekräften besitzt.

Nähere Auskünfte ertheilen der k. k. Notar in Oberlaibach oder der Eigenthümer selbst.

(3436) 3—3 Ignaz Umek.

Advocaturs-Concipienten-Posten

sucht Doctor juris mit vollkommener Gerichts- und mehrmonatlicher Advocaturspraxis. Freundliche Offerte werden sub **Dr. X.** an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3562)

Kindergärtnerin

geprüft, jung, aus guter Familie, wünscht Anstellung. (3557)

Anträge an **Fr. Müllers Annoncenbureau in Laibach** erbeten.

Wichtig für Landwirtschaft!

Apotheke C. Blodigs

Samenbeize

unfehlbarer

Schutz gegen Brand

bei Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz etc.

Preise per Carton

für 1 Metercentner ausreichend 13 Kreuzer
» 2 » » 25 »

Hauptverschleiss: **C. Blodig, Droguerie in Graz.** (3463) 4—1

(3451) 3—3 Št. 6123.

Razglas.

Neznano kje v Ameriki bivajočemu eksekutu Nikotu Kostelcu iz Vidošič štev. 23 imenuje se gospod Leopold Gangl v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči odlok št. 5891.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 6. avgusta 1891.

Unübertrefflich für Zähne

ist

I. Trnkóczy's-Mundwasser

aromatisches, wirkt **erfrischend, verhindert das Verderben** der Zähne und beseitigt den **üblichen Geruch** aus dem Munde. 1 grosses Flacon 50 kr.

II. Trnkóczy's-Zahnpulver

allgemein beliebt, wirkt **sehr erfrischend** und macht die Zähne blendend weiss. à 30 kr.

Obige angeführte Mittel, über welche viele Danksagungen einliefen, führt **stets frisch** am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt.

Graz: Apotheke des **Wendelin v. Trnkóczy,** Landschafts-Apotheke, Sackstrasse;

Wien: Apotheke des **Victor v. Trnkóczy** «zum heil. Franciscus» (zugleich chemische Fabrik) V., Hundsthurmerstrasse Nr. 113;

Wien: Apotheke des **Julius v. Trnkóczy** «zum goldenen Löwen» VIII., Josefstädterstrasse Nr. 30;

Wien: Apotheke des **Dr. Otto v. Trnkóczy** «zum Radetzky» III., Radetzkyplatz Nr. 17. (2659) 4